

## **Aleuria exigua Rifai, ein für Europa neuer Becherling in Westfalen gefunden**

Von H. J a h n , Heiligenkirchen/Detmold

Am 11. Oktober 1968 fand ich zusammen mit mehreren Teilnehmern des Pilzkursus in der Biologischen Station „Heiliges Meer“ (Nord-Westfalen, etwa 42 km von Münster) im gleichnamigen Naturschutzgebiet einen kleinen orangefarbenen Becherling. Die schüsselförmigen, fast flachen Fruchtkörper waren meist zwischen 5 und 10 mm groß, etwa 15 Pilze wuchsen nahe beieinander auf sandigem Heideboden.

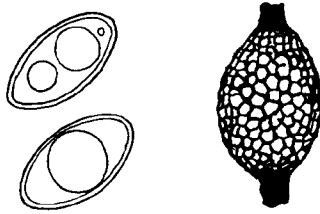
Ich glaubte zunächst, eine der ziemlich häufigen sandbewohnenden Humariaeen, etwa der Gattungen *Melastiza*, *Neottiella*, *Octospora*, *Lamprospora* oder *Pulvinula* vor mir zu haben. Unter dem Mikroskop in der Biologischen Station zeigte der Pilz aber elliptische, sehr distinkte Sporen, die an den Polen mit je einem großen stumpfen Apiculus und an den Wänden mit einem deutlichen Ornament versehen waren. Ich konnte zunächst nicht sicher erkennen, ob es sich dabei um Warzen oder ein Netz handelte. Erst am heimatlichen Arbeitsplatz konnte die Frage nach Anfärbung der Sporen entschieden werden: sie waren mit einem feinen regelmäßigen Netzwerk bedeckt (Abb.).

Die apiculaten, netzigen Sporen zusammen mit dem unbehaarten Excipulum verwiesen die Art in die Gattung *Aleuria*, allerdings hatten viele Sporen zwei Öltropfen und nicht nur einen wie es sonst für *Aleuria* bezeichnend ist. Rasch war festgestellt, daß der Pilz weder im „Dennis“ noch im „Moser“ enthalten war, auch nicht in der übrigen in meiner Bücherei befindlichen Literatur. Ich sandte daher den interessanten Pilz mit der Bemerkung „*Aleuria*-verwandt?“ an Herrn Dr. R. A. M a s G e e s t e r a n u s in Leiden, der gemeinschaftlich mit Herrn Dr. J. v a n B r u m m e l e n den Pilz als *Aleuria exigua* Rifai bestimmte; er schrieb dazu, daß damit diese Art zum ersten Male in Europa gefunden worden sei. Zugleich teilte er mir seine mikroskopischen Beobachtungen mit und sandte mir Photokopien des betr. Abschnittes aus der unten zitierten, erst vor kurzem erschienenen Arbeit von M. A. R i f a i. Den beiden niederländischen Mykologen sei hier für ihre Hilfe herzlich gedankt!

Die lateinische Originaldiagnose von *Aleuria exigua* Rifai lautet in Übersetzung:

„Apothecien gesellig, klein, bis 5 mm im Durchmesser, sitzend, scheibenförmig, Scheibe orange (aurantiacus). Äußeres Excipulum aus fast kugeligen oder fast eckigen Zellen von 15—40 x 60  $\mu$ , mittleres Excipulum aus septierten, verzweigten, farblosen Hyphen von 7—20  $\mu$  Durchmesser zusammengesetzt. Ascis zylindrisch, 8-sporig, bis 280 x 9,5—12  $\mu$ . Ascosporen einreihig, ellipsoidisch, hyalin, zweitropfig, apiculat, fein netzig, 14,5—18,2 x 7,2 x 9,1  $\mu$  (ohne Ornament gemessen! d. Übers.). Paraphysen septiert, 2—2,7  $\mu$ , oben keulig verdickt und bis 6,2  $\mu$  breit, kaum gekrümmt. Standort am Boden, Mt. Lofty, Süd-Australien, 24. Juli 1920, leg. J. B. Cleland, Typus (Kew).“

Unsere Pilze waren meist über 5 mm, z. T. 10 und einmal 12 mm breit, wo mit *A. exigua* (exiguus = klein, unbedeutend) doch noch „zu den größeren



*Aleuria exigua* Rifai. Links junge Sporen, rechts reife Spore. 1400 x vergr. Zeichnung von R. A. Maas Geesteranus nach dem westfälischen Fund.

der kleinen roten Humariaceen“ gehört. Die Farbe erschien im Freien lebhaft und rein orangerot, bei Lampenlicht im Vergleich zu frischen *Aleuria aurantiaca* eher goldgelb, getrocknet wieder stärker rot. Die Außenseite scheint unter der Lupe ganz kahl, zeigt aber unter dem Mikroskop spärliche, gebogene, farblose, septiert-hyphige Haare von (nach Rifai)  $6-16\ \mu$  Breite. Die Ascosporen sind durch den ungewöhnlich großen Apiculus gekennzeichnet, der  $3-3,5\ \mu$  lang wird, ferner durch das im Vergleich zu anderen Arten ziemlich engmaschige Netzwerk. Die Sporen sind, wenn sie mit Apiculi und Ornament gemessen werden, bedeutend größer, bei meinem Material  $19-24 \times 9-12\ \mu$ . Die jüngeren Sporen haben noch kein Ornament, sie enthalten stets zwei Öltropfen, die vollreifen aber häufig (oder immer? unser Material war vielleicht noch nicht vollreif) nur einen Öltropfen (Rifai: „usually biguttulate when young“).

In seiner zitierten Arbeit diskutiert Rifai die systematische Stellung der Art. Trotz ihrer Kleinheit sei sie, obwohl äußerlich eher *Octospora* ähnlich, auf Grund der Anatomie des Excipulums und der Sporen *Aleuria aurantiaca* nächst verwandt und müsse daher zu *Aleuria* und sogar — bei einer evtl. späteren Aufteilung dieser Gattung — in die gleiche Untergruppe wie *A. aurantiaca* gestellt werden.

*Aleuria exigua* ist erst 1968 von Rifai als species nova aus in Kew befindlichem Herbarmaterial aus Süd-Australien beschrieben worden. Unser Fund dürfte demnach der erste Nachweis der Art in Europa und überhaupt der einzige außer dem Fundort der Typus-Kollektion zu sein (?). Es wäre aber sehr gewagt, daraus etwa auf ein disjunktes Areal zu schließen — wahrscheinlicher ist, daß es sich um eine weit verbreitete, aber seltene Art handelt. Den europäischen Mykologen hätte sie mit diesen auffallenden Sporen sonst kaum entgehen können. Makroskopisch ist sie von anderen kleinen roten Humariaceen nicht zu unterscheiden. Im übrigen ist es aber schließlich auch immer ein großer Zufall, wenn sich einmal eine seltene Pilzart und ein Mykologe begegnen, der unbestimmbare Funde nicht wegwirft (!) — und ich freue mich, wenigstens diesmal diese leider allzuhäufige Sünde nicht begangen zu haben...

Zum Schluß die genauen Funddaten: *Aleuria exigua* Rifai: Germania, Westfalen, Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“, am Nordausläufer des Teutoburger Waldes 1 km N vom Mittelland-Kanal an der Landstraße zwischen Ibben-

büren und Hopsten, zwischen dem Erdfallsee und der Landstraße, nahe dem Stichgraben. Trockene Sandheide (*Calluneto-Genistetum typicum*), offene Stelle auf stark humosem Heidesand, pH um 4, zwischen zerstreuten Moosen (*Campylopus pyriformis*). Etwa 15 Ex. dicht beisammen (etwa auf 7 x 5 cm). 11. X. 1968, leg. H. Jahn, det. J. van Brummelen et R. A. Maas Geesteranus. Das Material wurde dem Rijksherbarium in Leiden (Niederlande) überwiesen.

#### *Literatur*

Rifai, M. A.: The Australasian Pezizales in the Herbarium of the Royal Botanic Gardens Kew. Verh. Kon. Nederl. Akad. Wetensch. (Afd. Natuurk.) Tweede Reeks, 57 (3): 150—152. 1968.